

WZ 16. März 2016

## **Aus Mydlinghoven wird ein Mini-Dorf**

Von Florian Sawatzki

**Lange stand das ehemalige Gestüt leer. Jetzt entsteht hier ein kleines Dorf. 100 Bewohner ziehen ein.**

### **Düsseldorf.**

„Wir sind ein ziemlich bunter Haufen“, findet Marc Grönnebaum. Er ist einer von knapp 100 Bewohnern, die ab jetzt dem traditionsreichen Gut Mydlinghoven neues Leben einhauchen. Sein jüngster neuer Nachbar ist erst wenige Wochen alt, der Älteste stolze 91. „Das unterscheidet uns von anderen Wohnprojekten, die zum Beispiel speziell für Senioren konzipiert sind. Wir wollen die gesamte Bevölkerung abbilden.“ Seit Ende 2013 stand das ehemalige Gestüt leer, zuletzt ging hier ein Restaurant mit Tagungshotel pleite. Jetzt entsteht hier ein kleines Dorf, etwas abgelegen am Stadtrand. Und das Interesse an dem ungewöhnlichen Projekt ist groß: Alle 45 Wohneinheiten (Größe: 30 bis 150 Quadratmeter) sind belegt, auf der Warteliste stehen mehrere Dutzend Interessenten. Heinz Bielefeldt hat einen Platz bekommen und zieht zusammen mit Frau Janina und den Töchtern Anne (2) und Klara (4) ein. „Als Berufssoldat musste ich häufig den Wohnort wechseln. Dann wird man jedes Mal völlig aus seinem Netzwerk rausgerissen. Und muss wieder bei Null beginnen.“ Das passiere jetzt nicht mehr. „Babysitter, Kinderbetreuung, alles wird gemeinsam organisiert. Der Mehrwert ist enorm.“

### **Bei neuen Nachbarn hat jeder Bewohner ein Veto-Recht**

Auch die flachen Hierarchien gefallen Heinz Bielefeldt sehr. „Das bin ich als Soldat ja ganz anders gewohnt. Hier lernt man besser, Konflikte in der Gruppe zu regeln. Weil jeder gleichberechtigt ist.“ Und sich jederzeit zurückziehen kann. „Jede Wohnung ist komplett ausgestattet. Man trifft sich nur in den Gemeinschaftsräumen“, erklärt Neu-Bewohner Thomas Becher. Dort werden sämtliche Arbeiten um Haus und Hof zusammen geplant.

Und wenn dabei Konflikte auftreten? „Dafür gibt es eine Schlichtungsstelle, der sechs Mitglieder angehören.“ Die ist auch dafür zuständig, potenzielle neue Bewohner zu beraten. „Jeder hat aber ein Veto-Recht. Wenn sich jemand bei uns vorstellt, den einer der alten Bewohner aus früheren Zusammenhängen kennt und nicht mit ihm zusammen wohnen möchte, kann er davon Gebrauch machen“, erklärt Thomas Becher.

Auch die umliegenden Anwohner und der Stadtteil Hubbelrath sollen von dem neuen Mini-Dorf profitieren. „Wir wollen uns hier nicht abschotten, sondern auch kulturelle Angebote schaffen“, sagt Bewohner Ralf Heller. Denkbar seien zum Beispiel Konzerte, Autorenlesungen oder Aktionen für Kinder, bei denen man das umliegende Naturschutzgebiet kennenlernen kann.